München, die Weltstadt
... aber auch mit Herz?!

KEIN FRIEDEN OHNE FRAUEN

Mitten im ersten Weltkrieg kamen Frauen aus fast allen Teilen der Welt in Den Haag zu einem Friedenskongress zusammen, um sich jenseits aller nationalen Zugehörigkeiten gegen Krieg und Gewalt zu engagieren. In diesem Kontext gründete sich 1915 die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit (WILPF), deren Forderungen noch immer drängend aktuell sind.
Anhaltende inner- und zwischenstaatliche Konflikte und kriegerische Auseinandersetzungen weltweit verdeutlichen, dass Frauen zu den besonderen Opfern zählen.

Vergewaltigung als Kriegsmittel ist bis heute verbreitet. Doch während Frauen besonders gefährdet sind, werden ihre Rechte selten explizit benannt. Erst die Menschenrechtskonferenz 1993 in Wien konstatierte: „Frauenrechte sind Menschenrechte". Die mangelnde Partizipation von Frauen an Konfliktlösungen wollte die Resolution 1325, die am 31. Oktober 2000 einstimmig vom UN-Sicherheitsrat verabschiedet wurde, überwinden. An ihrer Entstehung und Weiterverbreitung war und ist die Internationale Frauenliga maßgeblich beteiligt.

PRÄVENTION – PROTEKTION – PARTIZIPATION

Bereits mit der UN-Frauenrechtskonvention 1979 hatten sich die Vertragsstaaten verpflichtet, die Gleichstellung von Frauen zu verwirklichen, doch Anfang 2024 lag der Frauenanteil in den Parlamenten im globalen Durchschnitt nur bei 26,8 %. Deutschland lag mit einem Anteil von 35,3 % nur auf Platz 47 weltweit. Im Bayerische Landtag stellen Frauen nur 25,1 % der Abgeordneten (Quelle: Statistisches Bundesamt). Partizipation bedeutet auch, dass Frauen als Handelnde in Präventivmaßnahmen zur Förderung von Frieden und Sicherheit einbezogen werden müssen. Doch nur die Hälfte der 1325-Vertragsstaaten hat diesbezügliche Aktionspläne entwickelt. Auch Deutschland legte erst 2013 einen ersten Aktionsplan vor – 13 Jahre nach Verabschiedung der Resolution.

„FEMINISTISCHE AUSSENPOLITIK"

„Jin-Jiyan-Azadî" (Frau-Leben-Freiheit) wurde zur lautstarken Forderung der Frauenbewegung nach dem Tod der Kurdin Jina Mahsa Amini (Iran) im September 2022 – auch bei den Demos zum Internationalen Frauentag in München. Doch die offizielle Politik hat ein kurzes Gedächtnis.

Wie steht es heute mit den Rechten der Frauen in Afghanistan nach dem überstürzten Abzug der Bundeswehr im Sommer 2021? Und wie hält es Deutschland mit internationalem Recht? CEDAW, die verpflichtende UN-Konvention zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung von Frauen, wurde 1979 von den Vereinten Nationen verabschiedet, in Kraft getreten ist sie in Deutschland erst 1985. Die europäische „Istanbul-Konvention" gegen Gewalt an Frauen wurde 2011 verabschiedet und trat 2018 in Deutschland in Kraft. Auch der dritte Aktionsplan der Bundesregierung zur Resolution 1325 (2021-2024) beschränkt sich auf vage Floskeln.

MIGRATION UND FLUCHT

Frauen sind in Konflikten und Kriegen besonders von Gewalt betroffen, aber auch Opfer mangelnder Klimagerechtigkeit – und suchen Rettung in Flucht und Migration. Kommunen wie München bedürfen daher einer besonderen Sensibilität und praktische Unterstützung für geflüchtete Frauen. Den entscheidenden Wandel kann nur eine geänderte Politik hervorbringen, welche die Forderungen der Resolution 1325 umsetzt und damit Fluchtgründe verhindert. Im Geist der Münchner Aktivistinnen, die 1915 zu den Mitgründerinnen der Internationalen Frauenliga zählten (u.a. Anita Augspurg, Lida Gustava Heymann, Constanze Hallgarten), die selbst vor Krieg und Verfolgung flüchten mussten, vergibt die Frauenliga alle zwei Jahre den Preis „Rebellinnen gegen den Krieg", um den heutigen Aktivistinnen Sichtbarkeit und Solidarität zu sichern.

NORD SÜD FORUM München e.V.

WILPF
WOMEN'S INTERNATIONAL LEAGUE FOR PEACE & FREEDOM

Lokale Herausforderungen und globale Verantwortung

Unser Programm wird gefördert von der
Landeshauptstadt München
Kulturreferat